

Materiallager oder Abfall? Überlegungen zu einer Steinansammlung

Stefanie Juch

Im Zuge des Baus der Umfahrungsstraße Nord, bei Schützen am Gebirge, wurde von 2012 bis 2014 eine archäologische Baubegleitung vom Verein PanArch durchgeführt. Dabei konnten Befunde unterschiedlichster Zeitstellung, wie beispielsweise ein römischer Friedhof oder Urnenbestattungen der späten Bronzezeit freigelegt werden.

Bei einem 2013 untersuchten Teilabschnitt der Straße trat ein etwas ungewöhnlicher Befund zutage, der hier in weiterer Folge samt den getätigten Funden näher beschrieben wird, gefolgt von Überlegungen zur möglichen ursprünglichen Verwendung des Befundes. Es handelt sich dabei um eine unregelmäßig geformte, längliche Grube mit schräg abfallenden Wandungen und Ausmaßen von annähernd 27 Metern Länge und 15 Meter Breite.¹ Unter der obersten, vermutlich rezenten Verfüllung, bestehend aus lockerem, sandigem Material befand sich eine bis zu 120 cm hohe Anhäufung von Steinen. Diese gerundeten, quarzitischen Grobkiese besaßen Durchmesser zwischen 10 und 20, selten 30 cm. Beobachtungen der Ausgräber zufolge waren die Steine locker gelagert, was auf eine rezente Entsorgung hinweisen könnte. Eine Deutung dieses Befunds wird zudem dadurch erschwert, dass die innerhalb der Verfüllung aufgefundenen Objekte im Zuge einer sekundären Verlagerung an diesen Ort gelangt sein könnten. Die Datierung der Objekte kann somit zwar eine zeitliche Tendenz der Fundstelle vorgeben, sagt in diesem Fall aber nichts über die ursprüngliche Nutzung der Steingrube aus. (Abb. 1 und 2)

Bezieht man jedoch außer dem Befund noch weitere Faktoren, wie die topographischen Gegebenheiten, die Bedeutung des Gebiets sowie den zeitlichen Schwerpunkt der Objekte mit ein, ergibt sich eine andere Perspektive um auf die ursprüngliche Nutzung der Steinansammlung zu schließen.

Trotz der spärlichen Fundlage haben sich in der Verfüllung der Grube einige wenige Objekte erhalten, die für eine Datierung herangezogen werden können. Zu nennen sind hier neben scheibengedrehten

¹ Kurt Fiebig, Iris Reiter, Gregor Schönplflug, Kreisverkehr Schützen, FÖ Bericht 2013, unpub.

Keramikfragmente mit grüner Glasur vor allem das Bruchstück eines Deckels, ein Pfeifenkopf, sowie drei neuzeitliche Denare. Unter den gefundenen Eisenobjekten, deren ursprüngliche Nutzung nicht mehr rekonstruierbar ist, befanden sich außerdem eine Tüllenlanzenspitze und eine Schmiedeschlacke. Wie bereits erwähnt, können die Funde lediglich eine zeitliche Tendenz vorgeben, da sie vor allem durch Langlebigkeit in ihrer Form keine genaueren Aussagen zulassen. Darüber hinaus kann auch über die Herstellungsorte der Objekte, bis auf jene der Münzen, nichts weiter ausgesagt werden. Die „isolierte“ Fundlage im Falle von Schützen am Gebirge bedingt somit eine auf Vergleiche fußende Datierung. Die bestehende Kontinuität der Form macht es vor allem bei der gefundenen, komplett erhaltenen Lanzenspitze mit Tülle schwierig, genaueres über die Herstellungs- und Nutzungszeit auszusagen. Solche Lanzen sehen in der Römerzeit wie im Mittelalter und der Neuzeit praktisch ident aus und lassen im Fall von Schützen keine Datierung zu. Schon etwas besser verhält es sich mit den in der Verfüllung aufgefundenen Keramikfragmenten. Die Bruchstücke sind durchwegs scheibengedreht und weisen eine feine Magerung auf. Die erhaltenen Fragmente deuten auf eine mittelalterliche bzw. neuzeitliche Zeitstellung. Vor allem der Fund eines Hohldeckel mit Lochung und Knauf kann aufgrund seines Aussehens zeitlich zumindest in das 14. bis 16./17. Jahrhundert datiert werden. Der auch als „Glockendeckel“ oder „Stürzel“ zu bezeichnende Deckel unterscheidet sich in seiner Ausführung nämlich von Deckeln des 13. Jahrhunderts.²

Eine durchaus gute Datierung bietet das Fragment einer Tonpfeife mit girlandenartigem Dekor. Es handelt sich dabei um eine schwarz gebrannte Gesteckpfeife osmanischen Typs.³ Die Herkunft dieser Ge-

² Hofer Nikolaus et al, Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich. Fundberichte aus Österreich. Materialhefte, Reihe A, Sonderheft 12. Wien 2010. 84, Abb. 346. Scharer-Liška Gabriele, Scherrer Peter, Hafner, Händler, Franziskaner. Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, Niederösterreich. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Beiheft 8, 2010, 33.

Felgenhauer-Schmiedt Sabine, Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter bis Neuzeit. Hrsg. Hart Ortolf, Eigenverlag der Museen der Stadt Wien, 1982, 61.

Martin Krenn, Johanna Kraschitzer, Doris Schön & Jasmin Wagner, Koch- und Tafelgeschirr des 18. Jahrhunderts. Ein Keramikkomplex aus Melk, Niederösterreich. FÖ Materialhefte, Reihe A, Band 17, Wien 2007, 29.

³ An dieser Stelle ist PH Dr. Natascha Mehler für die Literaturhinweise zu danken. Branka Milošević, Nikolina Topić, Keramičke lule s lokaliteta Kula Gornji ugao u Dubrovniku.

steckpfeifen liegt im Balkanraum und kann durch die unterschiedliche Herstellung in weißer, schwarzer oder roter Ausführung auftreten. Vom Süden her erreicht die Pfeife den mitteleuropäischen Raum etwa im 16. Jahrhundert durch Import, als Geschenk oder durch die Türkenbelagerungen in dieser Zeit.⁴ Nachdem Tabak als Genussmittel bald von allen Bevölkerungsschichten konsumiert wurde, entwickelten sich Tonpfeifen aufgrund ihrer sozialen Komponente und der neuen landwirtschaftlichen und handwerklichen Möglichkeiten schnell zu einem wirtschaftlich wichtigen Faktor.⁵ Im Falle von Schützen wäre es möglich, dass das Fragment im 16. Jahrhundert von einem osmanischen Besatzungsmitglied weggeworfen oder verloren wurde. (Abb. 3)



Abb. 3: Pfeifenkopf

Starohrvatska prosvjeta, Vol. III No. 38, 297-328, 316, Sl. 48. (<http://hrcak.srce.hr/81109?lang=en>) 31.01.2017

⁴ Nagy Zoltán, A dunántúli cseréppipa-készítő műhelyek és termékeik a 19. században. Fontes Castriferriensis I. Szombathely, 2001, 468-469.

⁵ Natascha Mehler, Tonpfeifen in Bayern: ca. 1600 – 1745. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters. Beiheft 22, 2010.

Felix Biermann, „Das gefährliche und unvorsichtige Toback=Rauchen“ - Tonpfeifen als Zeugen des Tabakkonsums im frühneuzeitlichen Mecklenburg-Vorpommern, In: Hans Jöns, Friedrich Lüth und Heiko Schäfer (Hrsg.), Archäologie unterm Straßenpflaster. 15 Jahre Stadtkerngrabung in Mecklenburg-Vorpommern. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns, Band 39, 2005.

Die innerhalb der Verfüllung gefundenen Silbermünzen sind im Vergleich zu den anderen Fundobjekten ohne jegliche Schwierigkeit zu datieren und geben durch ihr Prägebild- und datum Auskunft über Herkunft und Zeitstellung. Zwei Stück stammen aus dem Königreich Ungarn zur Zeit Maximilian II. und eines aus dem Erzbistum Salzburg unter Johann Jakob Khuen von Belasi (1564).⁶ (Abb.7 und 8) Trotz der teilweise schwierigen Datierung der erwähnten Funde, bedingt durch die Kontinuität der Form, ist ein Schwerpunkt in der Neuzeit wahrscheinlich.

Der Ort liegt am südöstlichen Rande des Leithagebirges und ist eingebettet in die Ebene des Neusiedlersees. Bereits während der Römerzeit verlief vom Süden her über St. Margarethen, Oslip und Schützen weiter Richtung Norden nach Carnuntum die Bernsteinstraße.⁷ Die Bedeutung dieser Straße als Handels- und Kommunikationsroute behält ihrer Wichtigkeit bis weit in die Neuzeit hinein. Sie war/ist Indikator für Austausch und Handel sowie Merkmal einer bestehenden Infrastruktur die von der Bevölkerung genutzt werden konnte. Die Nutzung römischer Straßen wird auch durch schriftliche Quellen untermauert – durch Toponyme beispielsweise, wie sie unter anderem in Ungarn nachgewiesen sind.⁸ In diesem Gebiet verläuft zudem die in Mittelalter und Neuzeit genutzte ungarische Poststraße Pressburg – Ödenburg (Bratislava – Sopron).⁹ Ein permanenter Nutzen der Straße bedingt natürlich Instandhaltung und lässt im Falle des Befundes von Schützen die Überlegung zu, dass es sich bei der aufgefundenen Steinansammlung nicht um eine rezente

⁶ Lajos Huszár, Münzkatalog Ungarn. Von 1000 bis heute, Corvina/Budapest 1979, 150. Günther Probszt, Die Münzen Salzburgs. Graz 1975, 104.

⁷ Freudenberger Werner, Kultweg Bernsteinstraße. Auf dem Weg von Carnuntum nach Aquileia. Styria Regional, Wien – Graz – Klagenfurt 2014.

⁸ Magdolna Szilágyi, The Perception of Roman Roads in Medieval Hungary, 147-172, in: Kornelia Holzner-Tobisch, Thomas Kühtreiber & Gertrud Blaschitz (Hrsg.), Die Vielschichtigkeit der Straße : Kontinuität und Wandel im Mittelalter und der frühen Neuzeit ; internationales Round-Table-Gespräch, Krems an der Donau, 29. November bis 1. Dezember 2007, Wien 2012, 165ff.

⁹ <http://www.burgenland.info/de/artikel/2356/bernsteinstrae-im-burgenland.html> (01.02.2017)

Johann Matthias Korabinsky, Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn: in welchem die vorzüglichen Oerter des Landes in alphabetischer Ordnung angegeben, ihre Lage bestimmt, und mit kurzen Nachrichten, die im gesellschaftlichen Umgange angenehm nützlich sind, vorgestellt werden. Pressburg 1786.

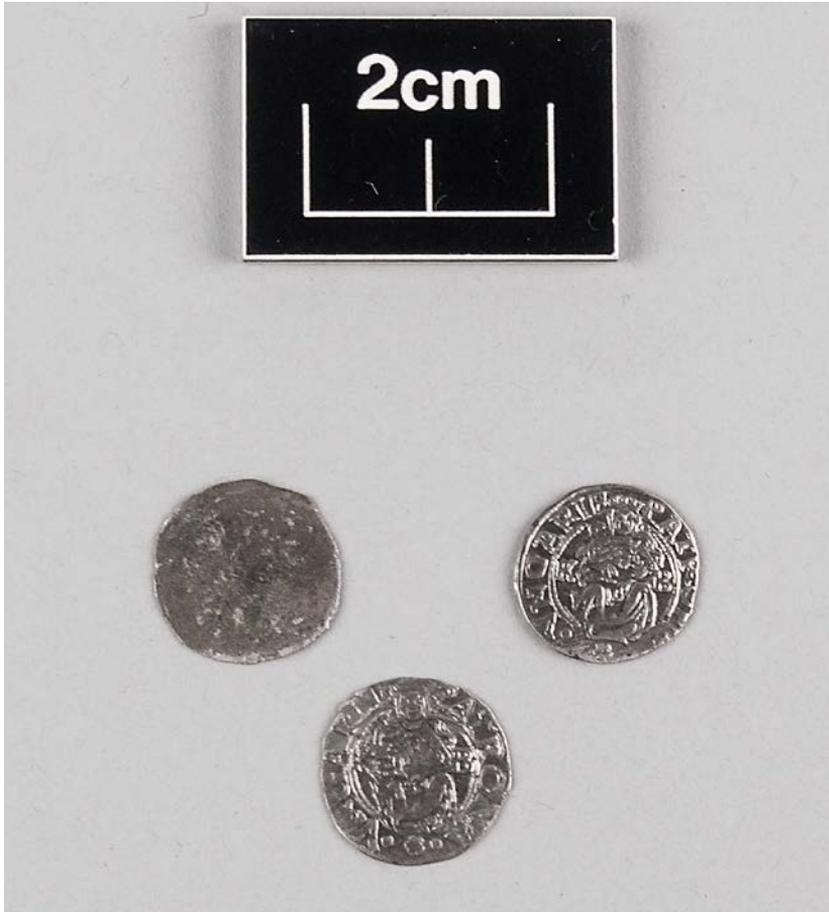


Abb. 3: Pfeifenkopf

Entsorgung handelt, sondern um ein Materiallager für den Straßenbau. Die intentionell eingebrachten Steine könnten somit der Ausbesserung von Straßenschäden gedient haben. Die Kontinuität des Straßennetzes in Verbindung mit den getätigten Funden legt nahe, dass der zeitliche Rahmen dieser Steinhäufung etwa im 16./17. Jahrhundert liegt, bei dessen Anlegung die gefundenen Objekte genutzt oder entsorgt wurden.

Literatur

Sabine Felgenhauer-Schmiedt, *Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter bis Neuzeit*. Hrsg. Hart Ortolf, Eigenverlag der Museen der Stadt Wien, 1982.

Werner Freudenberger, *Kultweg Bernsteinstraße. Auf dem Weg von Carnuntum nach Aquileia*. Styria Regional, Wien – Graz – Klagenfurt 2014.

Lajos Huszár, *Münzkatalog Ungarn. Von 1000 bis heute, Corvina/Budapest 1979*, 150.

Kurt Fiebig, Iris Reiter, Gregor Schöpfflug, *Kreisverkehr Schützen*, FÖ Bericht 2013, unpub.

Nikolaus Hofer et al, *Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich. Fundberichte aus Österreich. Materialhefte, Reihe A, Sonderheft 12*. Wien 2010.

Johann Matthias Korabinsky, *Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn: in welchem die vorzüglichen Oerter des Landes in alphabetischer Ordnung angegeben, ihre Lage bestimmt, und mit kurzen Nachrichten, die im gesellschaftlichen Umgange angenehm nützlich sind, vorgestellt werden*. Pressburg 1786.

Martin Krenn, Johanna Kraschitzer, Doris Schön & Jasmin Wagner, *Koch- und Tafelgeschirr des 18. Jahrhunderts. Ein Keramikkomplex aus Melk, Niederösterreich*. FÖ Materialhefte, Reihe A, Band 17, Wien 2007.

Natascha Mehler, *Tonpfeifen in Bayern: ca. 1600 – 1745*. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters. Beiheft 22, 2010.

Branka Milošević, Nikolina Topić, *Keramičke lule s lokaliteta Kula Gornji ugao u Dubrovniku*.

Starohrvatska prosvjeta, Vol. III No. 38, 297-328. (<http://hrcak.srce.hr/81109?lang=en>) Zugriff am 31.01.2017.

Günther Probszt, *Die Münzen Salzburgs*. Graz 1975.

Gabriele Scharrer-Liška, Peter Scherrer, Hafner, Händler, Franziskaner. *Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, Niederösterreich*. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Beiheft 8, 2010.

Magdolna Szilágyi, *The Perception of Roman Roads in Medieval Hungary, 147-172*, in: Kornelia Holzner-Tobisch, Thomas Kühtreiber & Gertrud Blaschitz (Hrsg.), *Die Vielschichtigkeit der Straße : Kontinuität und Wandel im Mittelalter und der frühen Neuzeit ; internationales Round-Table-Gespräch, Krems an der Donau, 29. November bis 1. Dezember 2007*, Wien 2012.

Nagy Zoltán, *A dunántúli cseréppipa-készítő műhelyek és termékeik a 19. században*. *Fontes Castriferriensis* 1. Szombathely, 2001, 468-469.

Internetquellen:

<http://www.burgenland.info/de/artikel/2356/bernsteinstrae-im-burgenland.html> (01.02.2017)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Juch Stefanie

Artikel/Article: [Materiallager oder Abfall? Überlegungen zu einer Steinansammlung 87-92](#)